

Siebzehn kleine, nette Mädchen bewarben sich um die Stelle. Siebzehn Mädchen waren gekommen, in der Hoffnung, Glück zu haben. Aber wenn sie geahnt hätten, daß Glück so aussieht...

# Herr Glenn sucht eine

Von Curt Krispien

## Robert Glenn,

Inhaber eines Exportgeschäftes, suchte eine neue Sekretärin. Er hatte inseriert: „Vorstellung erbeten Montag von 11—1“, und nun saßen 17 Mädels in seinem Vorzimmer und warteten. Es ging auf zwölf, und sie warteten seit anderthalb Stunden. Zwei von ihnen waren sogar schon um zehn gekommen, um ja nichts zu versäumen. Es ging auf zwölf, und sie warteten. Mochten sie! Wer keine Stellung hat, hat Zeit; der versäumt nicht viel, und eine lange Wartezeit zermürbt das Selbstbewußtsein und gibt der Selbstachtung einen harten Stoß. Wer endlich vorgelassen wird, schraubt seine Ansprüche herab und läßt noch mit sich handeln.

Da saßen sie also und warteten, die kecken Eleganten mit allerlei Nebenabsichten in den wohlfrisierten Köpfchen, und die bescheidenen Einfachen, denen das Stenogrammheft die Hauptsache war; die Häßlichen und die Intelligenten, die Hübschen und die Unfähigen. Siebzehnmal Hoffnung, siebzehnmal Furcht, siebzehnmal Ärger über die lange Wartezeit und siebzehnmal ehrlich gezeigte Abneigung und Konkurrenzneid: ein kleiner Hexenkessel der Gefühle! Aber nur innerlich. Der Buchhalter Schrage, der verschiedentlich durch das Vorzimmer ging, sah nur eine Anzahl gesitteter junger Damen, von denen zwei Zeitung lasen, eine andere Bananen aß und wieder eine sich im Spiegel ihres aufgeklappten Täschchens ernst und kritisch musterte. Siebzehn gesittete junge Damen mit meist recht hübschen Beinen — dies insbesondere war Schrages Perspektive.

Und Herr über alle war Robert Glenn, denn er hatte das Inserat aufgegeben und bezahlt. Er konnte wählen unter diesem „Menschenmaterial“, wie man es nannte, und eine glücklich machen und sechzehn andere enttäuschen.

Eine glücklich machen — ? Als Glenn sich kurz vor eins die Damen vorführen ließ — immer zwei und zwei, damit es schneller ging —, entschied er sich für Irma Below. Sie war nicht die Flotteste beim Diktat, und sie war auch nicht die Eleganteste, aber hübsch war sie jedenfalls. So etwas zartes Blondes, was man sich gern mit Veilchenaugen vorstellt.

Irma Belows Augen waren allerdings von tiefem Braun, fast schwarz. Vielleicht fiel deshalb seine Wahl auf sie, vielleicht hatte er es auch nur eilig, weil er mit einem Geschäftsfreund im „Majestic“ zu Mittag essen wollte, und die Post war noch nicht unterschrieben.

## Häufig

bestellte Glenn seine Sekretärin zur Abendarbeit ins Büro. Er bezahlte diese Überstunden gut, und deshalb sagte sie stets erfreut: „Gewiß, Herr Glenn“ und: „Gern, Herr Glenn“, wenn er sie fragte, ob sie am Abend noch zum Diktat kommen könne. Zuerst ließ der Buchhalter sie ein, dann wurde sie eine Zeitlang von Glenn selbst vor der Haustür erwartet. Schließlich vertraute er ihr die Haus- und Büroschlüssel an, denn es gelang ihm nicht immer, pünktlich zu sein, und

Zeichnung  
Frieze

